



Weiter zwischen allen Stühlen Repressionen gegen die Arbeit von Nash Dom / Unser Haus – nicht nur in Belarus, sondern auch im Exil

Im BSV-Rundbrief 1/2023 hat Christine Schweitzer berichtet, dass sich Olga Karatch, die Direktorin von „Unser Haus“, im Exil in Litauen – neben der humanitären Arbeit von Nash Dom für ukrainische und belarussische Geflüchtete in Litauen – dafür einsetzt, dass ukrainische, russische und belarussische Kriegsdienstverweigerer in der EU uneingeschränktes Asyl erhalten. Gemeinsam mit Connection e.V., dem BSV und anderen europäischen Mitgliedsorganisationen der War Resisters' International (WRI) war und ist sie immer wieder an öffentlichkeitswirksamen Aktionen zu diesem Thema in europäischen Hauptstädten beteiligt, insbesondere in Berlin. Unter dem Hashtag #ObjectWarCampaign bzw. auf der Webseite <https://objectwarcampaign.org/> finden sich Informationen dazu. Die nächste Aktion, an der Olga beteiligt sein wird, findet am 9. Dezember in Berlin statt.

Gleichzeitig hat Olga – wie die große Mehrheit der im Exil in Litauen lebenden Menschen aus Belarus – keinen gesicherten dauerhaften Aufenthaltsstatus, obwohl sie von den belarussischen Behörden als „Terroristin“ diffamiert und gesucht wird. Sie hat also förmlich in Litauen politisches Asyl beantragt. Das Verfahren zog sich unerwartet lang hin, es gab merkwürdige Befragungen durch die Behörden, und im Juli erfuhr Olga Karatch, dass sie als eine „Person, die eine Bedrohung für die nationale Sicherheit der Republik Litauen darstellt“ eingestuft sei, was zur Ablehnung ihres Asylantrags und ihrer Ausweisung führen könne. Eine Gruppe von Unterstützer*innen aus den Organisationen, mit denen sie in der #ObjectWarCampaign zusammenarbeitet, organisierten zunächst eine nichtöffentliche, dann eine öffentliche Kampagne, um gegen diese absurde Einstufung zu protestieren und die litauischen Behörden davon zu überzeugen, ihr einen Schutzstatus zu geben. Damit konnte erreicht werden, dass sie Ende August zumindest für ein Jahr einen Schutzstatus erhielt.¹

¹ <https://soziale-verteidigung.de/artikel/schutz-asyl-fur-menschenrechtsverteidigerin-olga-karatch>

Foto links:
Übergabe der
Unterschriften zum
Schutz von Kriegsdienstver-
weigerern in Berlin.
© Unser Haus,
<https://news.houser>

Foto rechts:
„Unser Haus“ bekommt
und verteilt auch
humanitäre
Hilfslieferungen.
© Unser Haus,
<https://news.house>



©Privat

Autorin:
UTE FINCKH-KRÄMER
ist Mitglied der
Belarus-Arbeitsgruppe
des BSV und Teil
der Kampagne
#protection4olga.



Foto links:
 Proteste gegen die gefälschten Präsidentschaftswahlen 2020 in Belarus: Menschenketten am Straßenrand zeigen am 14. August Blumensträuße; vorbeifahrende Autos hupen in Solidarität
 © Melirius - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=93168194>

Foto rechts:
 Verleihung des Weimarer Friedenspreises an Olga Karatch 2022.
 © Jennifer Menninger

Das reicht aber nicht aus – sie steht buchstäblich auf der Abschussliste der belarussischen Regierung², so dass die Kampagne zu ihrem Schutz unter dem Hashtag #protection4olga weiter geht.

Der unsichere Aufenthaltsstatus hindert Olga Karatch nicht daran, sich weiter für Menschenrechte in Belarus und von Belaruss*innen und für die #ObjectWarCampaign zu engagieren. So hat Nash Dom einen ausführlichen Bericht zur Situation belarussischer Kriegsdienstverweigerer in Litauen veröffentlicht³, unterstützt den Hohen Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte bei der Erarbeitung eines Berichts zur Situation von Kriegsdienstverweigerern in Belarus⁴ und veröffentlicht weiterhin regelmäßig Berichte über politische Gefangene in Belarus.

Eine große Ermutigung für Olga Karatch und alle, die sie unterstützen, ist die Tatsache, dass das International Peace Bureau (IPB) am 4. August Nash Dom gemeinsam mit der russischen Bewegung der Kriegsdienstverweigerer und der ukrainischen pazifistischen Bewegung für den Friedensnobelpreis 2024 nominiert hat.⁵

Die Repressionen gegen Olga Karatch fügen sich von Seiten des belarussischen Staates nahtlos in Repressionen gegen alle in der Diaspora lebenden Belaruss*innen ein, egal, ob sie jemals politisch aktiv waren oder nicht. Der neue Präsidialerlass Nummer 278 schreibt vor, dass viele Verwaltungsangelegenheiten nicht mehr in den Konsulaten oder Botschaften in den jeweiligen Gastländern geregelt werden – von der Ausstellung oder Verlängerung von Pässen bis hin zur Ausstellung von standesamtlichen Urkunden. Auch der Entzug der Staatsangehörigkeit ist möglich geworden. Das stellt die politischen Emigrant*innen vor unlösbare Probleme.⁶ Insofern ist es dringend notwendig, sich dafür einzusetzen, dass alle in der EU im Exil lebenden Belaruss*innen ein gesichertes Aufenthaltsrecht bekommen.

Wer mehr über die Arbeit von „Nash Dom“ wissen möchte, kann deren englischsprachigen oder deutschsprachigen Newsletter abonnieren oder Artikel auf ihrer Webseite (<https://news.house> - Russisch, Englisch, Deutsch) lesen.

2 vgl. <https://news.house/de/60182>

3 vgl. <https://news.house/de/60182>

4 <https://news.house/61498>

5 https://ipb.org/wp-content/uploads/2023/08/DE_IPB-PR-1-Nobel-Peace-Prize-2024-Nomination.docx.pdf

6 <https://www.dekoder.org/de/article/belarussen-exil-ausweisdokumente>